

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Angabe: Monatl. 3. Mark 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 36 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt u. Wertschw. behält sein Recht auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 521. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 160

Altensteig, Samstag, den 12. Juli 1941

64. Jahrgang

Wer will die Welt erobern?

Die Fallschirmjäger, die gegenwärtig von dem Triumvirat Roosevelt, Churchill, Stalin mit den größten Parolen der Menschheit betrieben wird, stellt so jenseitig das Widerwärtigste an Verlogenheit und Krupelhafter Frechheit dar, was sich überhaupt denken läßt. Vor allem muß wieder das Christentum herhalten, um jeden Gewaltakt, jeden Betrug und jede Lüge dieser drei glorreichen Oberplutokraten zu „entschuldigen“. Und da die Juden es seit jeher glänzend verstanden haben, ihre eigenen dunklen Ziele hinter einem reich umhängten „Christlichen Mantelchen“ zu tarnen, so marschieren sie auch bei diesem neuen Betrugsmanöver weit an der Spitze. So wurde von der jüdisch-bolschewistischen Clique in Moskau erst kürzlich ein Kampfauftrag der letzten Reiter der orthodoxen Christen in der Sowjetunion in die Weltpresse lanciert, den man einem alten Metropolit in den Mund legte, um damit auf die hochkirchlichen Kreise in England und den Vereinigten Staaten Eindruck zu machen. Damit nicht genug, ist jetzt der jüdische Bolschewist in London, Kaitz, persönlich in der St. Pauls-Kathedrale aufgetaucht, um dem dortigen britischen Domprobst seine Sympathien für das christliche England zu versichern und die amtliche sowjetische Erklärung zu unterstreichen, daß die religiösen Menschen in der Sowjetunion in Zukunft nicht mehr unterdrückt werden sollen. Die Londoner Zeitungen haben zu dieser jüdisch-britischen Verbrüderungsgene selbstverständlich ihre besten Photographen geschickt, und gleichzeitig wurde mit großen Schlagzeilen eine Anordnung Stalins den natürlichen „sehr erschütterten“ britischen Lesern mitgeteilt, durch welche die sowjetische Vereinigung der Gottlosen als — unzeitgemäß aufgelöst wurde.

Man braucht nur ein paar Jahre in der Weltgeschichte zurückzugehen, dann findet man freilich von den gleichen Völkern, die jetzt am liebsten ihre Aufnahme in die englische Kirche erbitten möchten, ganz andere Aufstellungen. Kein Geringerer als Stalin erließ vor kaum einem Jahrzehnt jenen berühmten „Fünfjahresplan zur Bekämpfung der Religion“, der vielen Zehntausenden gottgläubiger Menschen aller Völker dieses unangenehm geknechteten Landes nicht nur brüderliche Verfolgungen, sondern sogar den Tod brachte. In den Leitgeden einer Rede aber, die Stalin damals zur Anturzelung seiner Gottlosen-Aktion hielt, fand sich der Satz: „Bis zum 1. Mai 1937 müssen in der Sowjetunion alle Kirchen verschwinden, und der Begriff Gott soll über die Sowjetgrenzen verjagt werden als ein Ueberbleibsel des Mittelalters, welches lediglich zur Ausschaltung der Volksmassen dient.“ Getreu diesem Auftrug verband sich der „Bund kriegerischer Gottloser“ unter der Führung des berühmten Juden Jaroslowski-Gubelmann mit der Tscheka, schloß oder zerstörte die Kirchen und richtete in den Klöstern zahlreiche antireligiöse Museen ein.

Auf der anderen Seite der jüdischen Plutokratenherrschaft hat man freilich sozial Umstände nicht nötig. Man braucht nicht selbst in die Kirche zu gehen. Es genügt, wenn Mr. Roosevelt — wahrscheinlich nennen die Sowjets ihn jetzt „Väterchen Präsident“ — in einer feierlichen Proklamation davon spricht, das amerikanische Volk solle für eine neue internationale Ordnung beten, in der „der Geist Christi“ herrsche. Eine solche Proklamation zieht bei den Frauen in USA. bekanntlich immer. Sie vergessen darüber gern, welche „christliche Gesinnung“ den Präsidenten bei einer ständig verstärkten Einmischung in die innereuropäischen Angelegenheiten bewegt. Sie vergessen, daß ohne Roosevelt der von England entfesselte Krieg schon längst ein klares Ende gefunden hätte. Sie übersehen aber vor allem die hervorragende „Christlichkeit“, die gerade die neueste Anhebung mit dem Weltmörder Bolschewismus atmet. Diese Schönheitsfehler werden gern mit in Kauf genommen, wenn sich dafür die Welt ohne allzu lauten Widerspruch in den großen Goldsack von Washington einfangen läßt. Diese Eroberung heiligt jedes Mittel, auch das mörderische und gemeine. Hauptfrage, daß irgendein ehemaliger, jetzt natürlich gekaufter Jude eine Erklärung dafür findet. An solchen Männern ist man in Moskau, London und Washington nicht arm. Sie sitzen in unmittelbarer Nachbarschaft aller Diktatoren und Präsidentenzimmer. Sie sind die Seele im Weltroberergeschäft. Sie werden es schon schaffen. Denn man...

Weitere Geheimdokumente gefunden

Entscheidung der bolschewistischen Angriffsvorbereitungen
Berlin, 11. Juli. In der Redaktion der kommunistischen Zeitung „Tiefen“ in Kowno wurde vor einigen Tagen eine weitere bolschewistische Geheimzentrale entdeckt. Unter einem Haufen von Schriftstücken fand eine deutsche Unterjünglingskommission eine Reihe ausschlauernder Agentenmeldungen und Geheimdokumente. U. a. befanden sich unter den Papieren eine genaue Aufstellung der Offiziere der ostpreussischen Regimenter und Pläne von Kasernen und Flugplätzen, auf einem anderen Schriftstück waren die Wegeverhältnisse nach Danzig und Königsberg mit der Angabe der Tragfähigkeit wichtiger Brücken genau beschrieben. Heftpläne und Druckdrucken in deutscher Sprache mit einem Appell an die ostpreussische Bevölkerung, sich den Vorhaben der Sowjetkommissare zu fügen, vervollständigten die Fundamente.

U-Boote und Luftwaffe versenkten 31 600 BRT.

Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk — Bomben auf Hull, Great Yarmouth und Berwick — Wieder schwerste britische Flugzeugverluste an der Kanalküste

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, ist mit der Doppelschlacht um Bialystok und Minsk nunmehr die größte Materialschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen. 323 898 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionskommandeure fielen in unsere Hand. 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze und zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet.
Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht. Die Zahl der erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materialien ist auf 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze angewachsen. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britische Versorgungs- schiffahrt versenkten U-Boote im Nordatlantik vier feindliche Handelschiffe mit 27 600 BRT. Ostwärts Peters head wurde durch die Luftwaffe ein Frachter von 4000 BRT. registertonnen versenkt.

In der letzten Nacht bombardierten starke Verbände von Kampfflugzeugen den Versorgungshafen Hull am Humbe mit durchschlagender Wirkung. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth und Berwick sowie Flugplätze und Scheinwerferstellungen in Ost- und Südbengland.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, schossen Jäger 21, Flakartillerie 4, Marineartillerie 3 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an einigen Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

U-Boot-Angriff gegen feindlichen Geleitzug

Zwei Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. versenkt
DNB Berlin, 11. Juli. Ein deutsches Unterseeboot griff am 9. Juli an der Westküste Afrikas einen britischen Geleitzug an. Zwei der Südkurs laufenden Handelschiffe wurden herausgeschossen. Bei den versenkten Frachtdampfern handelt es sich um den „Definger“ mit 5943 BRT. und die „Inoerch“ mit 4897 BRT.

25 britische Flugzeuge abgeschossen

Erneute schwere Niederlage der britischen Luftwaffe am Kanal

Von Kriegsberichterstatter Hans Kretzen

DNB ... 11. Juli. (PA) Der heutige Tag sah wieder, vor allem in den frühen Nachmittagsstunden, mehrmals die britischen Bomber- und Jagdverbände bei Versuchen, die deutsche Abwehrring zu durchbrechen. Aber auch heute wurden die britischen Einflüge durchweg schon an der Küste abgefangen. Andere Feindverbände wurden über dem besetzten Gebiet an verschiedenen Stellen in heftigstem Kampf auseinandergerissen, zurückgeschlagen und weit über den Kanal verfolgt und der zahlenmäßig meist sehr starke Gegner mußte in jedem Fall dem Schwung des deutschen Gegenstoßes weichen. Ganz besonders hoch war der Zell, den sie für diese erneute Herausforderung zahlen mußten. Andere Jäger schossen in den Kämpfen des Tages 19 englische Jäger und einen Britenbomber ab.

Ebenso zäh und nicht minder schlagträchtig griff die Flak in den Kämpfen ein. Sie fielen drei Bomber, darunter eine viermotorige Kampfmachine, sowie zwei Spitfire zum Opfer. Das Abschussergebnis von 25 Tommies, die heute nicht zu ihrer Ausgangsbasis zurückkehrten, dürfte die Ueberzeugung von der britischen Unterlegenheit noch weiter erhärten.

Finnischer Luftangriff auf sowjetischen Flottenstützpunkt

DNB Helsinki, 11. Juli. Der Kriegsreporter der finnischen Zeitung „Karjala“ gibt einen Bericht über ein Unternehmen der finnischen Luftwaffe gegen den Stützpunkt Baltisch-porci wieder. Die Besetzung einer Bombenmaschine erzählt, wie sie in einem überraschenden Angriff in das Hafengebiet von Baltischporci eindrang und den dort stationierten Teilen der sowjetischen Flotte beträchtlichen Schaden zufügte. Obwohl bereits aus weiter Entfernung eine starke Bodenabwehr einsetzte, führte die Maschine ihren Flug unbeirrt weiter. Eine Flottille von Motor-Torpedobooten war gerade am Auslaufen. Im Gleitflug näherte sich die finnische Maschine den Booten und warf ihre erste Bombe aus verhältnismäßig niedriger Höhe ab. Sie traf ihr Ziel. Zwei Boote blieben auf dem Wasser liegen, die übrigen verkanteten sich in größter Verwirrung und kehrten schleunigst an ihre Stützpunkte zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ausgedehnte Brände in den Petroleumanlagen von Haifa — Feindliche Flugzeuge auf Cypern zerstört — Tobruk bombardiert

DNB Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben erneut den Flughafen von Riccia (Cypern) bombardiert und feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.
Andere Verbände haben die Petroleumanlagen von Haifa bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände verursacht wurden, die noch lange Stunden wüteten.

In Nordafrika haben die Streitkräfte der Achse Anlagen und Ausrüstungen von Tobruk bombardiert und im Osten von Sollum englische Kraftfahrzeuge unter MG-Feuer genommen.

In Ostafrika die übliche Tätigkeit in den vorgehobenen Stellungen unserer Posten des Amata-Gebietes. Der Feind hat Einflüge in das Gebiet von Gondar versucht. Unsere sofort eingreifenden Jäger haben zwei gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht haben britische Flugzeuge neuerlich Keapel bombardiert. Starke Schäden an Privathäusern. Fünf Tote und 33 Verletzte. Der Einflug dauerte etwa drei Stunden.

„Luftangriff auf Halifax“

Heilloles Durcheinander in Quebec

Stockholm, 11. Juli. Wieder einmal hat die von Roosevelt auf dem amerikanischen Kontinent geschürte Aggression eigene Blüten getrieben und in der kanadischen Provinz Quebec ein heilloles Durcheinander hervorgerufen. Den Rundfunkhörern in der Provinz Quebec wurde in einem Rundfunkspiel ein Luftangriff auf die Stadt Halifax vorgelesen. Daraufhin wurden die Polizei, die Telefonämter und Rundfunkstationen mit Fragen bestürmt, was dagegen zu tun sei. Associated Press meldet dazu, daß die Verwirrung die gleiche war, die während des Rundfunkspiels 1938 über den Marsangriff auf die Vereinigten Staaten herrschte.

Das kommt davon, wenn Roosevelt und seine Judenfreunde um des schändlichen Rammons willen täglich neue Geschichten über die „angriffslustigen Deutschen“ vom Stoppel lassen und die Bevölkerung des gesamten amerikanischen Kontinents so benebeln, daß diese nicht einmal ein Rundfunkspiel von einem Totfischbericht unterscheiden kann. Und das alles, ohne daß auch nur die geringste Gefahr eines Angriffs auf die Küsten für diesen Kontinent besteht.

Karelien steht auf

Tagesbefehl des Feldmarschalls Mannerheim

DNB Helsinki, 11. Juli. Der Oberbefehlshaber Feldmarschall Mannerheim erließ folgenden Tagesbefehl:

„Im Freiheitskrieg 1918 lagte ich den finnischen und den Grenz-Kareliern, daß ich mein Schwert nicht eher in die Scheide stecken werde, als bis finnische und die Grenz-Karelier frei sind. 22 Jahre haben die Provinzen Viema und Runus auf die Erfüllung dieses Versprechens gewartet. Anderthalb Jahre hat das finnische Karelien, nach dem ehrenvollen Winterkrieges verdrängt auf diesen Tag gewartet.

Kämpfer des Freiheitskrieges, ruhmreiche Männer des Winterkrieges: meine mutigen Soldaten! Ein neuer Tag beginnt. Karelien steht auf. In anderen Reichen marschieren seine eigenen Katalonnen. Die Freiheit Kareliens und ein großes Finnland schweben vor uns.

Soldaten! Der Boden, den ihr betretet, ist mit dem Blute und den Leiden unseres Stammes getränktes heiliges Land. Euer Sieg wird Karelien befreien. Gute Taten schaffen Finnland eine große glückliche Zukunft.

In dem heutigen Tagesbefehl des Marschalls Mannerheim wird an seinen Tagesbefehl an die Karelier am 23. Februar 1918 Bezug genommen. Darin hatte der Marschall die tapferen Karelier, die so männlich gegen Lenins Anhänger und deren Handlanger gekämpft haben, gepriesen und im Namen der finnischen Bauernarmee geschworen, daß er sein Schwert nicht eher in die Scheide stecken werde, bis eine geschwähnte Ordnung im Lande herrscht.

England schikaniert Japaner in Indien

Tokio, 11. Juli. (Nachendienst des DNB.) Der Kapitän des japanischen Dampfers „London Maru“, Tsumekawa, erklärte, in Indien seien Anzeichen für einen erhöhten Druck gegen Japan vorhanden. Er sagte, die Engländer hätten die Japaner, die beabsichtigten, das Land zu verlassen, gezwungen, die Genehmigungsbescheide 14 Wochen vor der Abreise einzureichen. Tsumekawa berichtete auch von einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern — der herabwürdigende Verhöhnungstrid —, der während der Abwesenheit der „London Maru“ in Bombay stattfand und bei dem 400 Personen getötet oder verletzt wurden.



Freiwillige aus Kroatien und Spanien

Die ersten kroatischen Freiwilligen verabschiedet

Agram, 11. Juli. Die erste Abteilung kroatischer Flieger, die freiwillig am Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind teilnehmen wird, wurde dieser Tage vom kroatischen Staatsführer Dr. Pawelitsch verabschiedet. In einer Ansprache erklärte Pawelitsch, er sei stolz und glücklich, daß auch kroatische Soldaten zum Kampf gegen die gemeinsamen Gegner Europas und den besonderen Feind Kroatiens antreten könnten. Er forderte die Flieger auf, stets dessen eingedenk zu sein, daß sie als erste Soldaten des unabhängigen Staates Kroatiens ihren Mut und ihre Ehre vor der ganzen Welt zu beweisen hätten.

Spanisches Freiwilligenkontingent auf der Fahrt an die Ostfront

San Sebastian, 11. Juli. Das spanische Freiwilligenkontingent überschritt am Donnerstag die spanisch-französische Grenze bei Irun nach Frankreich auf dem Wege an die Ostfront.

Falangistenführer melden sich

Madrid, 11. Juli. Das Generalsekretariat der spanischen Falange teilt mit, daß sich alle führenden Männer der Landesführung und der Gauleitungen der Falange als Freiwillige für die 5. oder 6. Division gemeldet haben. Da es aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, die Falange ihrer Führung zu entblößen, hat zunächst nur eine Gruppe von Falangistenführern die Genehmigung zur Teilnahme an den Kämpfen gegen den Bolschewismus erhalten. Die Gruppe, welche später durch andere Falangistenführer abgelöst werden soll, setzt sich aus folgenden bekannten Falangisten zusammen: Der Chef des Generalsekretariats der Falangisten Reta Figueroa, der nationale Studentenfürher Riquel Guiltarte und die Gauleiter von Leon, Valencia, Zamora, Cuernca, Granada, Toledo, Albacete sowie der Nationalrat Augustin Iznar, weiter Dionisio Roldano, Mitglied des Nationalrates, der während des Bürgerkrieges Sekretär von Serrano Suner war, sowie das Nationalratsmitglied Equila.

Das finnische Blau-Weiß-Buch

Helsinki, 11. Juli. Das von der finnischen Regierung herausgegebene Blau-Weiß-Buch enthält eine Uebersicht über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion seit Friedensschluß im März 1940. Es wird dargelegt, wie die Sowjetunion versuchte, ihren mitbestimmenden Einfluß in Finnland zu vergrößern. Die Tatsachen sind folgende:

Durchsetzungsrecht nach Hango zu Lande, Entmilitarisierung der Kolands-Inseln, Nutzungsrecht an den Ridelgruben von Bettamo, propagandistische Völkerei der Kommunisten in unserem Lande, Unterbrechung des Handelsaustausches mit Finnland, Anstellung von Sowjetbeamten in verhältnismäßig hoher Zahl, Grenzänderungen, Einmischung in die inneren Angelegenheiten Finnlands und andere. Um den Frieden zu erhalten, war Finnland gezwungen, diesen Forderungen nachzugeben.

Im ersten Kapitel wird erwähnt, daß der Einmarsch sowjetischer Truppen in die abgetretenen Gebiete in sehr viel schnellerem Tempo erfolgte, als verabredet, und dadurch die zugesicherte Räumung des Gebietes erschwert, so daß die Rückwanderer außerordentliche Verluste erlitten. Im zweiten Kapitel wird dargestellt, wie der Friede Finnland seines Grenzschutzes beraubte und wie die Sowjetunion schon im Frühjahr 1940 darauf ausging, neue Jagdgebiete Finnlands zu erpressen. Ein besonderes Kapitel bildet die Ausbeutung der bebrängten Lage Finnlands zur Erlangung von Vorkrediten. Schließlich wurden in diesem Kapitel die Spekulationen der Sowjetunion auf die Ridelgesellschaft von Bettamo behandelt, die zu jähren Verhandlungen vom Juni 1940 bis zum letzten verflochtenen Mai führten. Die Verhandlungen führten zu außerordentlichen Spannungen und die Forderungen der Sowjetunion wurden auf rückwärtslose Weise vorgebracht. Im fünften Kapitel wird der Handel zwischen Finnland und der Sowjetunion behandelt. Die Sowjetunion hat beispielsweise jedoch keinen Transport von dem vertragsgemäßen Benzinkontingent geliefert. Von dem vertraglichen Getreide hat sie nur die Hälfte geliefert. Im sechsten Kapitel werden die von der Sowjetunion begangenen Gebietsverletzungen behandelt. Die sowjetischen Flugzeuge haben sich in den Jahren 1940 und 1941 insgesamt 85mal solcher Verletzungen schuldig gemacht. Andere Grenzverletzungen gab es in derselben Zeit 109mal. In allen Fällen wurden vergeblich Proteste an die Sowjetbehörden gerichtet.

74 Panzer vernichtet

Von Kriegsbekämpfer Herbert Dörz

DKB ... 10. Juli. (PK) Im Morgengrauen auf einer Bornschloßstraße in Scharabien, An uns vorüber marschiert ein Infanterieregiment, das der gerade im Kampf liegenden Bataillonteilung zu Hilfe eilt. Der Lautsprecherwagen einer PA spielt eine Melodie herunter und gibt die neuesten Frontberichterstattung bekannt. Die Kameraden freuen sich über die Belohnung und Kränklichkeit. Rudertartig werden ihre Köpfe wieder hoch. Sie vergessen die Strapazen der letzten Stunden, und die Beine laufen wieder wie nach einem guten Schlaf. Aus der Kolonne springen zwei Offiziere auf uns zu, schüteln uns zum Gruß die Hände und einer sagt: „Kinder, das ist fein, daß wir Euch treffen. Wir haben eine tolle Sache hinter uns. Gestern Abend haben 100 Panzer angegriffen, von denen wir 74 abgeschossen haben!“

Zunächst sind wir einfach platt. Dann bitten wir den Major, uns mehr zu erzählen. Der aber winkt ab und sagt: „Das können andere besser.“ „Oberleutnant I soll herkommen!“ Durch die marschierende Kolonne geht der Ruf weiter. Dann kommt der Geführte. Zunächst gratulieren wir ihm zum ER. I, das er ist bei der Panzererschlagung erhalten hat.

„Habe aber nicht viel Zeit, muß also die Sache kurz erzählen. Ich hatte den Auftrag bekommen, mit meiner Kompanie ein Dorf zu nehmen, aus dem heftiges Feuer kam. Der erste Zug mußte los, während der zweite den Feuerfahnen übernahm. Plötzlich brüllte alles „Panzer!“ und tatsächlich rollten aus dem steile schwere Panzer auf uns zu.“

Für uns existierte eine fatale Situation, weil wir keine Panzerabwehrwaffen mitführten. Schon glaubte ich, meine Soldaten zurückziehen zu müssen, als plötzlich ein irrsinniger Feuersturm zwischen die Angestellten reinfuhr. Die Sowjets waren darüber so entsetzt, daß sie umdrehten und in den Dorfgassen zerstreuten.

Zu meinem Erstaunen stellte ich dann fest, daß die Granatwerfer in Stellung gegangen waren und den Sowjets eine Eisenperle vor die Nase gesetzt hatten. Die Ueberraschung war sogar so groß, daß wir das Dorf sofort besetzen und dabei einen W-Tonnen-Panzer erbeuten konnten, der völlig unbeschädigt in unsere Hände fiel.

Es verging keine halbe Stunde, dann rollten wieder sechs Sowjetpanzer an. Inzwischen waren aber auch unsere Abwehrkräfte eingetroffen. „Hier der Geführte“, dabei deutet der Oberleutnant auf einen jungen Infanteristen neben sich, „hat selbst einen schweren Panzer umgelegt. Von diesen sechs kam keiner mehr davon.“

Meine Soldaten haben sich einfach wunderbar geschlagen. Sie gingen trotz schwerstem Feuer so dicht an die Panzer heran, daß sie die Handgranaten an besonders empfindliche Stellen befestigen konnten. Zwei legten sich so eng neben einen Panzer, um geballte Ladungen andringen zu können, daß sie von der Seite angefahren wurden.

Ein anderer Oberleutnant ist noch zu uns getreten, und er schildert mit genau so einfachen Worten folgendes Kampferlebnis bei der Panzererschlagung, das sich in seinem Gesichtsbildnis abgezeichnet hat: „Nachdem einige Panzer abgeschossen waren, uhr einer direkt auf mein Geschütz zu, und zwar mit einer solchen Geschwindigkeit, daß er nicht mehr rechtzeitig vor der Patlasten konnte. Dabei rammte er sich vollständig fest. Als ich das sah, holte ich in aller Ruhe aus der Werkzeugkiste einen Schraubenzieher, schraubte eine Rute von dem Panzer los und schob die Befestigung nieder.“

In der darauffolgenden Nacht griffen die Sowjetpanzer in mehreren Wellen die deutsche Linie an. Aus den Wäldern und über die Höhen kamen sie, wählten sich einen Weg durch die hochstehenden Kornfelder. Ein unheimliches Dröhnen und Pörsen erfüllte die Luft, als sei die Hölle losgelassen. Der Angriff war aber von deutscher Seite geahnt worden. Aus der geplanten Umzingelung der Sowjets wurde ein Stoß ins Leere, da in der Dämmerung unsere Truppen zur Seite ausgewichen waren.

„40 rote Jäger“ neuesten Typs“

(PK.) Aus der Tür des Gefechtsstandes strömen die Kampfpläne auf den Platz, der noch nicht lange in unseren Händen ist und dem man trotz beschleunigter Aufräumungsarbeit den früheren verwahrlosten Zustand und den durchschlagenden Erfolg unserer eigenen vorausgegangenen Angriffe noch deutlich ansieht. Eilig begeben wir uns zu unseren Tü, in deren unmittelbarer Nähe die Gerippe und Trümmer der sowjetischen Flugzeuge aller Typen, deren Bauart uns oft grotesk anmutet, zusammengetragen liegen. Ihre Anzahl von 74 Stück ist der Beweis für die Richtigkeit unserer hohen Erfolgsmeldung.

Auf dem weiten Flugplatz herrscht ein seit Tagen nicht abbrechendes Kommen und Gehen. Mit freier Hand wird der Flug zurückführende Maschinen wartend über dem Platz, bis ihnen die Rollbahn zur Landung freigegeben wird. Wir hielten und folgen mit hoher Fahrt unserem vorangegangenen Kommandeur, der verhalten auf Kurs geht. In der Bodenwanne liegend, erkenne ich an den vor uns herfliehenden Schatten, daß sich auch unsere anderen Flugzeuge schnell angeschlossen haben. Sehr schenken wir in Erwartung unseres Tagdeschlages dem bereits vertraut gewordenen Bild der unter uns stehenden Landschaft mit den endlosen deutschen Kolonnen zwischen weiten Nadelwäldern, schimmernden Seen und schlecht bestellten Feldern gespannt unsere Aufmerksamkeit. Da sieht es auch schon am Boden dahin und schraubt sich feil zu uns heraus in die Höhe. Wie eine Kugel auf dem Wind reitend, kreuzt zur Begrüßung ein Messerschmitt-Jäger greifbar nahe unter mir unsere Flugbahn. Bald darauf ziehen Wolkenschen um uns herum und seiner Regen sprüht als angenehme Abkühlung durch die Ritzen der Bodenwanne in ein von der vorher brennenden Sonne erhitztes Gesicht. Die Maschine schüttelt sich in rasender Fahrt durch die braunenden Böden. Erkennlich sicher folgen unsere Jäger durch die grauen Wolkenseiten. Aber für diesen Blick bei uns, die wir geschlossen im Verbände fliegen.

Schnell nähern wir uns unserem Ziel, einem Raum der P, in dem die Bolschewiken dicht nebeneinander fünf Flugplätze errichtet haben, um von dort unserer Heimat mit ihren Bomben in den Rücken zu fallen. Wir wollen sie der Reihe nach anfliegen. Mit sicherem Blick hat unser Gruppenkommandeur, Hauptmann W., zwischen den zerrissenen Wollen hindurch gleich beim ersten Platz an die 40 rote Jäger neuesten Typs am Boden ausgemacht und geht sofort zum Angriff über. In drausendem Fluge drückt er seine Tu 88 herunter. Ihm nachfolgend folgen alle Flugzeuge. „Bomben heraus!“ Mein MG. schweigt für einige Sekunden während dieses Angriffs. Unsere Bombenreihe schlägt unter gewaltigen Explosionen parallel zur Reihe der aufgestellten sowjetischen Jagdmaschinen, nur einige Meter von diesen entfernt, in das Erdreich auf große Entfernung alles umher vernichtend. Andere Bomben sehen mitten drin. Der Ueberraschungszweck ist gelungen. Erst jetzt beginnt die Flut der Sowjets verzweifelt zu schreien. Aber alles verpufft wirkungslos über oder unter uns. Hohe schwarze Rauchwolken und weithin leuchtende Brände zurücklassend, türmen wir ab.

Auf einer nahen Straße begegnen wir zahlreichen feindlichen Tants, die mit Bordwaffen zu bearbeiten uns nicht recht lohnt. Andere kleine Kolonnen erhalten jedoch von uns Feuer. Da, plötzlich, wie Habichte, die ihre Beute begehren, stoßen zwei unserer Jäger nach rückwärts unter uns in die Tiefe. Haben sie ein Opfer erblidigt? Richtig, dort hinten turmt ein feindlicher Jäger ab, als er seiner Höflichkeit gewahr wird, seinen vorzeitigen Aufstieg bereits bereuend. Diese nehmen ihn von rechts und links in die Zange und verschwinden leider allzu schnell unseren Blicken. In besserer Stimmung, durch den Erfolg beschwingt, geht's zurück. Eine We wackelt beim Abschied an uns vorbei. Bravo! Den vorwärtigen Bolschewik haben sie also heruntergeholt.

Bald freieren wir über unserem Platz, um dann hintereinander sicher zu landen. Die Erfolgsmeldungen ergeben knapp gerechnet den Besitz von 40 feindlichen Jagdmaschinen.

Von Kriegsbekämpfer Ernst G. Heise.

Portugal schützt seine Atlantik-Inseln

Weitere Truppenverrästärkungen unterwegs

DKB Lissabon, 11. Juli. Am Donnerstag Abend verließ der Dampfer „Joro Belo“ den Lissaboner Hafen mit einem für die Azoren bestimmten Bataillon Infanterie an Bord. Der Dampfer „Alfama“ und der Dampfer „Mouzinho“ werden ebenfalls in den nächsten Tagen Truppen nach den Kap Verdischen Inseln bringen zur weiteren Verstäärkung der dort bereits gelandeten portugiesischen Streitkräfte. Zur Verabreichung sand sich an Bord der Staatssekretär im Kriegsministerium und der Chef des Generalsekretariats ein.

2800 Ukrainer niedergemetzelt

Nationalukrainische Häftlinge nach monatelangem Kerker mit MG. und Handgranaten erbelegt

Von Kriegsbekämpfer Horst von Kobilinski

DKB ... 11. Juli. (PK.) In der kleinen Stadt am mittleren Dniepr, wo die wohnliche Ebene in die weiten Sumpfgelände des Pripeet übergeht, in Luz, hat sich kurz vor der Einnahme der Stadt eine in ihrer Niedertracht kaum zu überbietende Bluttat der sowjetischen Mächthaber abgepielt. 2800 ukrainische Häftlinge, die seit sechs Monaten von den Sowjets eingekerkert waren, wurden von ihnen kurzerhand im Gefängnis Hof zusammengetrieben und unter Verwendung von Maschinengewehren und Handgranaten niedergemetzelt.

Seit Stunden dringt bereits Geschützdonner in die wohnliche Stadt, dringt auch bis hinter die kleinen vergitterten Fenster, hinter denen ukrainische Häftlinge, auf engem Raum zusammengepfercht, hohlhändig und abgezehrt, seit Monaten ihr trauriges Dasein fristen. Wird der immer lauter werdende Schlächterschrei ihnen die Freiheit zurückbringen? Ein letzter Hoffnungsschimmer glimmt in den vom Halbdunkel der Zellen lichtbelebten Augen auf. Da werden plötzlich auf dem Gang mächtige Schritte hörbar. Die im Flüsterton geführten Gespräche der Häftlinge verkommen. Die in den Augen knarrenden schweren Jellentüren werden aufgerissen. Männer mit dem Sowjetstern an der Mütze, auf dem Karabiner das Seitengewehr aufgespiess, brüllen auf die wehrlosen Menschen ein, helfen mit einem Kolbenhieb nach, wenn es ihnen nicht schnell genug geht. Die Insassen von je zwei Zellen werden auf den Gefängnis Hof getrieben. Das sind jedesmal annähernd 500 Ukrainer. Als die Menschen durch die Gittertür des Hauses auf den Gefängnis Hof hinausstolpern, erkennen sie bereits, was man mit ihnen vorhat. Die vier auf die Hauswand gerichteten Maschinengewehre sprechen eine deutliche Sprache. Keiner von ihnen wird jeht schwach. Mit freiem Blick stellen sie sich in Linie an der Mauer auf, gehen - wie es von den vertierten Bolschewisten befohlen wird - in Hochstellung und lehnen sich mit dem Rücken an die Wand.

Auf die Knie des an der Wand hockenden Opfers muß sich nun ein zweiter Ukrainer niederhocken, auf dessen Knie wieder einer und so fort, bis jeweils 2800 Männer voreinander hocken. Die Sowjets wissen, wie man 2800 Menschen am schnellsten ums Leben bringt. Hinter den vier MG-Stellungen stehen weitere sowjetische Hecker mit Handgranaten bereit. Was die Rohre nicht schaffen, müssen sie vollenden.

„Kopf!“ schallt der Feuerbefehl des leitenden Sowjets über den Hof und im nächsten Augenblick zerreißen die MG-Stöße die Luft, hämmern die Geschosse auf die Menschenmenge ein, bahnt sich ein Geschloß durch vier, fünf und mehr Leiber. Als alles niedergestürzt ist und die MGs verstummt sind, werden die Handgranaten abgeworfen und in die in ihrem Blute liegenden Leiber geworfen. Krachend detonieren sie vor dieser Schredenswand. Fast zwei Stunden lang wiederholt sich dieses traurige Schauspiel, bis sämtliche ukrainischen Insassen vor den Sowjetrohren gestanden haben.

Die Sowjets wissen aber aus ihrer langen Erfahrung: Nicht alle Delinquenten werden bei solchen Massenhinrichtungen getroffen. So stellt sich jeht ein Bolschewik vor dem Leichenberg auf. „Wer von euch lebt noch?“ brüllt er in das blutige Chaos hinein. Zweimal wiederholt er die Frage, dann erhebt sich ein Mann, ein zweiter, jeht sind es drei, fünf, zehn. Insgesamt 44 Ukrainer konnten dem Blutgericht entgehen, schrieben die neben und über ihnen liegenden Körper vorföhig beiseite und erheben sich mit blutverschmierten Köpfen und Kleidern. Ihnen fällt die traurige Aufgabe zu, ihre 2734 hingerichteten Landsleute zu entleiden, die Kleider am Hinrichtungsort zu verbrennen, damit das Blutmeer verschwindet und die Leichen zu verscharren.

Wir stehen auf dem Hof des Gefängnisses, unter dessen Erde 2000 ukrainische Männer liegen. Die verbliebenen Opfer wurden in einem nahegelegenen Bombentrichter beigelegt. Wir bilden auf die 40 Meter lange Gefängniswand, an der die Spuren der Hinrichtung bis zum ersten Stockwerk hinauf noch deutlich sichtbar sind. Ukrainische Frauen kommen mit einem Funken von Hoffnung, ihr eigener Mann möge sich unter den 40 Ueberlebenden befinden, gerade heraus und verlassen schluchzend diese Stätte des Grauens. Sie haben ihren Mann nicht mehr gefunden, werden ihn niemals wiedersehen. Sie wissen genau, wenn sie ihr großes Leid verkünden.

Smuts schweigt

Verhängnisvolle Folgen des plutokratischen-bolschewistischen Bündnisses für Südafrika

DKB San Sebastian, 11. Juli. Die burische Opposition stellt in ihren erbitterten Anklagen gegen die englandhörige Regierung fest, daß Smuts, der doch sonst so redselbig sei, zu der Frage des Bündnisses mit dem Bolschewismus bisher noch nicht Stellung genommen habe. Während Smuts schweigt, sprechen die Geschwisse innerhalb der Südafrikanischen Union in den letzten Wochen eine umso lautere Sprache. Der Auftrieb der kommunistischen Bewegung Südafrikas äußert sich in einer äußerst regen Propaganda und in einer Welle von Verammlungen. In Kapstadt forderten unter anderem die Kommunisten auf einer Verammlung von der Regierung die Unterstützung der Sowjetunion mit allen Mitteln, die Zuerkennung demokratischer Rechte an alle Bevölkerungskreise, das heißt auch an die Farbigen und Schwarzen, sowie die Aufhebung des Einfuhrverbots für kommunistisches Propagandamaterial. Ein schwarzer Redner (!) betonte auf dieser Verammlung vor allem seinen Knechtschaft gegenüber, daß die Sowjets die Retter der Unterdrückten seien.

„Die amerikanischen Stützpunkte“

USA-Senator bezeichnet die Besetzung Islands als eine „aggressive Kriegshandlung“

DKB Washington, 11. Juli. Senator Taft kam am Donnerstag vor dem Senat auf den Vorschlag Willies, daß die USA, militärische Stützpunkte in Nordirland und Schottland einrichten sollten, zu sprechen und erklärte unter anderem, jedes Argument, dessen man sich für die Besetzung Islands bedienen habe, sei auf Island, England und Portugal anwendbar. Taft gab der Meinung Ausdruck, daß die Ausschiffung von Streitkräften der USA in Island eine Maßnahme sei, die „eine aggressive Kriegshandlung gleichkomme“. Es sei dies eine Maßnahme, die der Präsident nicht ohne die Ermächtigung des Kongresses ergreifen dürfe. Wenn der Präsident aus diesen Gründen Truppen nach Island schicken kann, so sagte der Senator wörtlich, dann kann er sie auch nach Schottland oder England schicken; er kann sie sogar nach Portugal schicken. Diese Länder sind nicht weiter entfernt als Island.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Juli 1941

Verdunkelungszeit: 12. Juli von 21.24 bis 5.34

Der siegreiche Kampf unserer Wehrmacht im Osten bewahrt auch Dich und Deine Lieben vor Vernichtung durch bolschewistische Horden. Daran denke bei Deinem Opfer für die 4. Hausammlung des Deutschen Roten Kreuzes am kommenden Sonntag.

Anmeldefrist für Kinderbeihilfe verlängert

Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Die Anmeldungen zum Bezug von Kinderbeihilfe waren spätestens am 30. Juni 1941 abzugeben, wenn Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941 gezahlt werden sollte. Der Reichsminister der Finanzen hat die Anmeldefrist mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis zum 30. September 1941 verlängert. Wer die Anmeldung auf Kinderbeihilfe noch in den Monaten Juli, August und September 1941 beim Finanzamt einreicht, erhält Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941.

Mädel-Jahrgang 1923 wird gemustert

Ende dieses Monats beginnt die Musterung der Mädel des Jahrganges 1923. Eine freiwillige Meldung ist noch möglich, die betr. Mädel müssen das 17. Lebensjahr vollendet haben und sich zu einer einjährigen Dienstzeit verpflichten.

Bienenhonig-Sonderaktion

Die Landesfachgruppe Jmter Württemberg beteiligt sich auch wieder in diesem Jahr an der Sonderaktion der Reichsfachgruppe für Honigerzeugung und Honigverteilung. Auf Grund dieser Aktion sollen die Jmter je Bienenvolk 2 Kilo Honig bereitstellen. Bereits im vergangenen Jahr wurde in Württemberg diese Sonderaktion durchgeführt und es konnten mit dem erfassten Bienenhonig sowie mit zusätzlichen Mengen der Landesfachgruppe Bayern an die Krankenhäuser, Heilanstalten, Kinderheime in Württemberg Bienenhonigzuteilungen erfolgen. Im Rahmen dieser Aktion wurden auch an werdende und stillende Mütter in einigen größeren Städten und Groß-Gemeinden Zuteilungen von Bienenhonig gemacht.

Fischereiland wird verdoppelt

Der Reichskommissar für die Preisbildung kündigt eine verpflichtende Anordnung der Hauptvereinigungen der deutschen Brauwirtschaft an, wonach das Fischereiland von 10 auf 20 Pfg. erhöht wird. Die Höhe des Wandes ist durch Aufdruck auf des Bierflaschen erkennbar zu machen.

„Grüner-Baum-Nachtspiele“ zeigen heute Samstag und morgen Sonntag den Ufa-Großfilm „Neben alles in der Welt“.

Ein Zeitgemäße von mitreisender Wucht! Ein Film, der von dem Atem unserer Zeit erfüllt ist und von der großen Idee unseres gegenwärtigen Freiheitskampfes getragen wird. Ein Querschnitt durch die Bereitschaft der ganzen Nation, den letzten ihr aufgezwungenen Kampf siegreich zu bestehen — das ist dieser Ufa-Großfilm von Prof. Karl Ritter. Es ist ein Erlebnisbild vom September 1939 bis in unsere jüngste Gegenwart. Ein Dokument unserer Vaterlandsliebe und des stillen, unbekanntes Heldentums.

Engländer, 11. Juli. Die NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude veranstaltete im Gasthof zum Hirschhof einen bunten Abend. Der Saal war dicht besetzt. Das Motto lautete: „Frohsein und Heiterkeit“. August Schnitzer, der hier kein Unbekannter mehr ist, brachte bald die Lachmuskeln in Bewegung. Fr. Ingetraut Vetter trug Volkslieder und netische Lieder zur Laute vor. Durch ihre Klavier- und Mikrodon-Vorträge und Steptänze festelten Fr. Rita Hansen und Karin Medel. Der Altmeister der Bairischrederei Max Förster rief mit seinen zwei Puppen großes Lachen hervor. Die Darbietungen lösten oft härmischen Beifall aus. Der Abend war für die Künstler und Künstlerinnen ein voller Erfolg. Den Ausgästen und Einheimischen aber wurde mit diesem Abend eine angenehme Abwechslung geboten.

Ragold, 12. 7. (BDM-Mädel beim Arbeitsinsatz im Warthegau) Mehrere Ragolder BDM-Mädel verließen am Mittwoch mit 100 weiteren Mädels aus dem Oberrhein Württemberg in: Schwäbische Landeshauptstadt, um in den Warthegau zu fahren. Bevor wie im Vorjahre hat der Oberrhein Württemberg die höchste Anzahl Erstbehalterinnen gestellt.

Efringen, 12. Juli. (Den Heldentod gefunden) Seit dem Untergang des Schlachtschiffes Bismarck am 27. Mai war Frau Christine Wabel, deren Mann ein Opfer des Weltkriegs wurde, in banger Sorge und in Ungewissheit über das Schicksal ihres einzigen Sohnes Ernst, der sich freiwillig zur Marine gemeldet hatte. Nun traf die Mitteilung ein, daß der Matrosengefreite Ernst Wabel nicht auf den Listen der Verreckten verzeichnet ist, und daß kein Zweifel mehr besteht, daß er den Heldentod gefunden hat.

Valersbrunn, 10. Juli. (Sieben Söhne unter den Waffen.) Altmeister Klumpp, genannt „Klumppenberg“, hat zur Zeit alle seine Söhne — sieben an der Zahl — unter den Waffen!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde fehlenden Hauptgeschäftsführers Dieter Laub, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig; Jurist: Prof. Dr. G. Galtig

Zur Presskonferenz im Weißen Haus, in der Roosevelt den jenseitigen Auspruch tat, keine Ansicht richte sich jetzt danach, mit welchen Geographen er zuletzt gesprochen habe“, stellt „Washington Daily News“ fest, Präsident Roosevelt habe es vorgezogen, die westliche Hemisphäre zu definieren und sei daher fortan in der Lage, die nordamerikanischen Vorkosten auf irgendeine Insel im Atlantik auszudehnen. Gleichzeitig verlangt die Zeitung, daß unter keinen Umständen ein USA-Expeditionskorps nach Europa oder nach dem Nahen Osten geschickt werde, wie die englischen Generale Sir Archibald Auchinleck und Wavell dies forderten.

Der Kommentator Sullivan erklärt in der „Washington Post“, Roosevelts Expedition nach Island gehe weiter als irgend etwas, was er bisher getan habe, und sei ein glatter Bruch seiner Versprechungen, Streitkräfte nicht zum Kampf auf fremdem Boden zu entsenden.

„Wo endet die westliche Hemisphäre Roosevelts?“

DRB Visabon, 11. Juli. Die Befehung Islands löste in der jenseitigen Presse und in der gesamten Öffentlichkeit größte Beunruhigung aus, da man sie als Auftakt einer Aktion gegen den portugiesischen atlantischen Inselbesitz ansieht. Die Presse bringt alle Meldungen zu diesem Fall in Großaufmachung. „The Post“ stellt in ihrem Leitartikel die Frage, wo eigentlich die westliche Hemisphäre Roosevelts ende, und schreibt, mit den Worten „Demokratie, Recht und Freiheit“ und anderen pompösen Phrasen verschleierte die amerikanischen Parlamentarier ihre völlige Abhängigkeit fremder Rechte. In Roosevelts Erklärung, daß die amerikanische Marine außer der Verbindung zwischen USA und Island auch diejenige mit „allen anderen strategischen Positionen aufrechterhalten soll, könnte man bereits deutlich die Absicht erblicken, mit den Azoren, Kapverden und Dakar genau so wie mit Island zu verfahren.

Litwinow-Finkelstein Verbindungsmann zur jüdischen Plutokratie

DRB Berlin, 11. Juli. Die englische Agentur „Exchange Telegraph“ meldet aus Moskau, im Kremel wurde angedeutet, daß der frühere Außenminister Litwinow mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen der UdSSR zu England und zu den USA betraut wird. Am Donnerstag fanden im Kremel eingehende Besprechungen zwischen Stalin, Molotow und dem britischen Botschafter statt, an denen auch zwei Mitglieder der britischen Mission in Moskau teilnahmen. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die in London von Botschafter Rostko aufgenommenen Besprechungen mit dem Vertreter Australiens zum Zweck dienen, die diplomatischen Beziehungen zwischen Australien und der UdSSR aufzunehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ritterkreuz nachträglich. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Streil, ehem. Kommandeur eines Infanterieregiments.

Eröffnung der Heeresmusikschule Frankfurt a. M. Die Heeresmusikschule Frankfurt a. M. wird am 1. August im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eröffnet. Zunächst werden zwei Jahreslehrgänge eingestellt.

670 deutsche Frauen und Kinder aus Niederländisch-Indien trafen nach mehr als einjähriger Zwangsaufenthalt in niederländisch-indischen Internierungslagern mit dem Dampfer „Yamun Maru“ in Shanghai ein. Sie wurden von Vertretern des Generalkonsulats, der Partei und der deutschen Kolonie herzlich begrüßt. Sie waren in Niederländisch-Indien erniedrigend behandelt worden.

Mehr als 325 000 Flüchtlinge haben, wie Agenzia Stefani meldet, das Gefahrengebiet Alexandria-Suezkanal verlassen. Transport und Verpflegung dieser Massen bereiteten besondere Schwierigkeiten. In der Nähe des britischen Flottenstützpunktes Alexandria seien Flüchtlingslager errichtet worden. Das Wirtschaftsleben sei fast gänzlich gelähmt.

Zwei Schweden-Schiffe verloren. In Marinekreisen wurde bekanntgegeben, daß die schwedischen Handelsschiffe „Stig Gorthon“ (2241 BRT.) und „Täberg“ (1392 BRT.), die unter britischer Flagge fuhren, verloren gingen.

Ausbreitungen britischer Soldaten in Damaskus. In Damaskus kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen den britischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung, zu deren Beilegung mehrfach Truppen eingesetzt wurden. Eine Abordnung der Stadt Damaskus protestierte gegen die Ausbreitungen der Soldaten.

Rawell in Indien. Nach einer Reutermeldung aus Bombay ist General Rawell am Freitag in Indien eingetroffen.

Amerikanische Flugzeuge für Tschungking. 30 amerikanische Flugzeugspezialisten trafen nach einer Meldung aus Singapur am Mittwoch in Singapur ein. Sie setzen in der nächsten Woche ihre Reise nach Tschungking fort. Ferner wird berichtet, daß eine Anzahl amerikanischer Flugzeuge für Tschungking, für deren Instandhaltung diese Spezialisten gedacht sind, bereits in Rangun eingetroffen sind.

Wieder zwei britische Vorkostenboote verloren. Die britische Admiralität gab den Verlust von weiteren zwei Vorkostenbooten bekannt, von denen eines die „Alfanes“ ist.

Nach ein beschuldigter britischer Zerstörer. In Gibraltar traf am Donnerstag ein englischer Zerstörer ein, der auf der Bordbordeite ein großes Loch hatte. Den Ausgängen der Besatzungsmitglieder zufolge rührt die Zerstörung von einem türkischen Torpedotreffer her. Von der Besatzung wurden mehrere Verwundete ausgeschifft.

Stuttgart. (80 Jahre alt.) Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik Alfred Seel feierte am 10. Juli seinen 80. Geburtstag. Der in weitesten Kreisen hochgeschätzte Jubilar gehört auch dem berühmten Wending-Quartett als Cellist an. Der seit 30 Jahren in Stuttgart wirkende Künstler ist Leiter des Dozentenbundes an der Musikhochschule.

Die Feuerwehr hat. Die Feuerwehrpolizei wurde im Laufe des 10. Juli nach der Unfallkatastrophe gerufen, wobei bei Schweißarbeiten ein kleines Schadenfeuer entstanden war; ferner nach einem Industrieunfall in der Siemensstraße in Stuttgart Feuerbach, wo sich leicht brennbares Abfallmaterial selbst entzündet hatte und schließlich nach einem Gebäude der Schmallestraße, wo infolge unterlassenen Abhaltens eines elektrischen Bügeleisens ein kleinerer Mobiliarschaden verursacht wurde.

Vadenschlag der Fleischereien. Auf Grund einer Ermächtigung des Reichsarbeitsministers hat der württ. Wirtschaftsminister mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß die offenen Verkaufsstellen der Fleischereien Dienstags geschlossen zu halten sind. Fällt auf den Mittwoch ein gesetzlicher Feiertag, so kommt der Dienstag-Vadenschlag in Wegfall.

Tübingen. (Todesfall.) Der Direktor des Naturhistorischen Museums der Stadt Mainz, Dr. Eduard Scherz, ist nach längerer Krankheit in Davos gestorben. Er hatte sich 1938 in Tübingen für Paläontologie und Geologie habilitiert und blieb der Tübinger Fakultät auch nach dem Weggang als Dozent treu, konnte freilich seiner Erkrankung halber schon seit einigen Semestern die Lehrtätigkeit nicht mehr ausüben.

Waldingen. (Wertsteige gegen die Preisvorwärtstendenzen.) Wegen schwerer Verstöße gegen die Preisvorschriften für Spinnstoffe hat der württ. Wirtschaftsminister, Preisüberwachungsstelle, der Firma Ernst Schöller, Trikotwarenfabrik in Tübingen, eine Ordnungsstrafe in Höhe von 75 000 RM, der Firma Feyer u. Schöller, Mechanische Trikotwarenfabrik in Tübingen, eine solche von 60 000 RM auferlegt.

Waldingen. (Motorflugmodell verloren. Bei Probeflügen, die der Hiltlerjunge August Wöhringer mit einem neu gebauten Benzin-Motor-Flugmodell machte, fiel dieses in so große Höhen, daß es mit bloßem Auge nicht mehr sichtbar war. Da es sich um ein Modell für den im August stattfindenden Reichswettbewerb für Motorflugmodelle handelt, wird der Finder gebeten, es beim NSFK-Sturm 5 103 Waldingen abzugeben.

Einjah der Frau im Kriege

DRB Düsseldorf, 10. Juli. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach am Mittwoch im Rahmen einer Großkundgebung des Frauenamtes der NSD. in der Stadt Turnhalle zu Düsseldorf vor mehreren tausend Frauen, Amtswalterinnen und Betriebsführern aus dem ganzen Gaugebiet über das Thema „Einjah der Frau im Kriege“. Ihre Ausführungen beschloß die Reichsfrauenführerin mit den Worten: „Es muß heute, wo das ganze deutsche Volk besteht, Opfer zu bringen, festgesetzt und gesagt werden, daß die Arbeit der größte Adel und die größte Kriegsauszeichnung ist, die eine deutsche Frau sich in diesem Krieg holen kann. Nichts ist die größte Schande, die nachher zeitweilig an denen haften bleiben wird, die diese Schande auf sich genommen haben. Es darf heute keine deutsche Frau geben, die sich aus der Kette der heldenden Hände ausschließt. Keine Frau darf vergessen, daß die deutschen Frauen in großen gefährlichen Zeiten und in Zeiten innerer Kraftproben immer nahe zusammengedrückt sind. Jede deutsche Frau muß daher auch heute ihr Teil zur Erringung des Sieges beitragen. Der größte Kampf unseres Volkes um seine endgültige Position in der Welt verlangt eben von allen Opfer.“

Handel und Verkehr

Calw, 10. Juli. (Vorkoster Markttag) Der Calwer Juli-Markt war sehr gut besucht, ebenso der Viehmarkt. Der Handel war sehr lebhaft. Auf dem Viehmarkt standen insgesamt 55 Stück Rindvieh. Darunter befanden sich 10 Kühe, 25 Kalbinnen, 20 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 460 bis 690 RM, für Kalbinnen 400-650 RM, für Jungkinder 225-305 RM je pro Stück. Dem Schweinemarkt waren 8 Käufer Schweine und 290 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 110 bis 165 RM, für Milchschweine 50-90 RM je pro Paar.

Gestorben

Ragold: Richard Janser, Schütze, gefallen im Osten, Sohn des Martin Janser.
Freudenstadt: Koch Subenhofer, Leutnant, Fluggeschwader in einer Aufklärungsstaffel, gefallen gegen Sowjetunion.
Calw: Oberleutnant Herman Wegener, gef. im Osten.
Herrnberg: Friedrich Bölg, Galtwirt z. „Lamm“ 63 J.
Schwann: Hans Schmid, Flecktroumonteur, 36 J.
Neuenbürg: Karl Raible, Sensenschmied, 29 J. gef. im Osten.
Friedrichstal: Sophie Grammel, geb. Braun.
Wildbad: Emma Traub, W., geb. Vollmer, frühere Besitzerin vom „Gadischen Hof“.



Hohenstaufenperle
das erlebnisreiche Süßgerichte für den Soldaten

Länderer

Gründerverwaltung Dr. Länderer Söhne · Christophsbach · Süßpingen

Pfalzgrafenweiler

Am Mittwoch, den 16. Juli 1941 findet hier ein



Schweinemarkt

Der Bürgermeister

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.



Bernard *Originalglorie*
Schnupftabake
 erfrischend und bekömmlich — und
immer ein Genuß!
 Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Oberrach a. N.
Saungh.

Deutsche Volksschule Altensteig
 Am nächsten Montag, den 14. Juli, findet von 2—5 Uhr nachmittags im mittleren Schulhaus die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder statt. Auch die im vorigen Jahr zurückgestellten Kinder sind anmeldespflichtig. Schulpflichtig sind dieses Jahr alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 31. August 1935 geboren wurden.
 Da die Schulpflicht mit dem Anfang des Schuljahres beginnt, findet die Einführung erst nach den großen Ferien statt. Der Tag des Eintritts wird später bekannt gegeben.
 Die Möglichkeit einer vorzeitigen Aufnahme vor Beginn der Schulpflicht fällt fort.
 Altensteig, 12. Juli 1941.
 Der Schulleiter: Feucht, Rektor.

Nehme meine Praxis ab Montag, den 14. Juli 1941 wieder auf
 Christoph Kirgis, Dentist, staatl. geprüft

Teinacher
 Sprudel
 Versäglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
 Preisliste kostenlos von der Mikrobrauerei AG Bad Oerlinghausen

Reisevertreter
 für die Groß- und Kleinlebensversicherung
 Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisespesen (Fahrtkosten und Tagegelder) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an
Allianz Lebensversicherung AG.
 Landesdirektion für Württemberg und Baden
 Stuttgart-5, Uhlendstraße 1/3

Es ist ein alt Gebot —
 Wer spart kommt nie in Not
Spare bei unserer Volksbank —
 das Sparbuch sei dein bester Freund
Volksbank Altensteig
 e.G.m.b.H. / Kredit- und Sparbank

Männer über 40
 erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“, interessante Broschüre kostenlos durch Leuzinger-Vertrieb, Bad Reichenholl 90.

Führerbilder
 empfiehlt die
 Buchhandlung Lauk

Hochzeit von Erika!
 Rechtzeitig eine Behandlung mit **Plankosulf** vornehmen, damit Gesicht und Hals frei von den lästlichen Pickeln sind!
 in allen Apotheken

„Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet!“
 Deutsche Männer und Frauen!
 Wieder stehen deutsche Soldaten im Kampf um Deutschlands Größe und Freiheit!
 Wir in der Heimat wollen uns dieses Kampfes würdig erweisen!
 Am 12. und 13. Juli 1941 werden die deutschen Frauen und Mütter zu Dir, Deutscher, kommen, um Dein Opfer — als Dank an unsere Wehrmacht und ihre Taten — entgegenzunehmen.
 Wenn der deutsche Soldat kämpft, wollen wir auch zum Opfer und Einsatz bereit sein.
 Wenn der deutsche Soldat Entbehrungen aller Art auf sich nimmt, wollen wir unser Opfer zum äußersten steigern.
 Wenn der deutsche Soldat zu sterben bereit ist, wollen wir unseren Dank durch unsere Opferbereitschaft unter Beweis stellen.
 Die deutschen Frauen und Mütter stellen daher ihren Dank an ihre an der Front stehenden Männer und Söhne dadurch ab, daß sie sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, um bei der nächsten Hausammlung für das
2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz
 den Geist der Gemeinschaft in seiner Vollendung zum Ausdruck zu bringen unter der Parole:
Alles für Deutschlands Sieg und seine Zukunft!
 Unser Dank an den Führer und seine Soldaten sei die Steigerung unseres Willens zum Opfer!
Es lebe der Führer und seine Wehrmacht!
 Dr. Haegeler, Landrat
 Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes.
 Wurster
 Kreisleiter.

Ebershardt, den 10. Juli 1941
 Mit tiefem Schmerz erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Onkel
Ges. Georg Hartmann
 Küfermeister
 am 23. Juni im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte.
 Im tiefem Leid:
 Die Frau Frida Hartmann, geb. Großmann die tiefgebetenen Eltern Andr. Hartmann mit Frau die Schwiegereltern Friedrich Großmann mit Frau die Geschwister Maria Red, geb. Hartmann mit Gatten zur 3. II bei der Wehrmacht
 Anna Reichardt, geb. Hartmann mit Gatte 3. II im Felde
 Frida Hartmann
 Karl Hartmann zur Zeit bei der Wehrmacht
 Trauergottesdienst am Sonntag 14 Uhr.

Nachruf
 für
Ges. Georg Hartmann
 Nun ruhe sanft du lieber guter, Du braver Mann, geliebter Sohn und Bruder, Sollt' nie von uns vergessen sein!
 Nun können wir dich nicht mehr sehen, Auch nicht an deinem Grabe stehen.
 Wie furchtbar ist doch dieser Schmerz!
 Warst noch so jung, starbst viel zu früh!
 Wer dich geliebt, vergißt dich nie.
 Doch liegt es in des höchsten Plan —
 „Was Gott tut, das ist wohlgetan“!
 A. H.

Spielberg
 Größeres Quantum guten
Apfelmost
 kann abgeben
 Eottlieb Walz, Gipsler

Tierärztl. Sonntagsdienst
Dr. Schneider
 Tel. 279

Kleiner
Rochherd
 zu kaufen gesucht
 Freifrau v. Gältlingen
 Bernsch, oberes Schloß,
 ev. Telefon 384

100 Liter
Most
 hat abzugeben
 Wer? sagt die Geschäftsstelle

Kirchliche Nachrichten
 5. S. u. Dr., 1/9 Uhr Christlehre. 1/10 Uhr Predigt. Lied 379. 1/11 Uhr Kinderkirche. Dienstag 8 Uhr Kriegsbefunde.

Methodistengemeinde
 Sonntag 1/10 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls, 11 Uhr Sonntagschule, 20 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch 20 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.
Kath. Gottesdienst
 Sonntag, den 13. Juli: 8 1/2 Uhr

Neust durch Freude
 Die Württ. Landesbühne spielt am Dienstag, 15. Juli in Altensteig „Grüner Baum“ das heitere Lustspiel
Ein ganzer Kerl
 Eintrittskarten 1.50 und 1.— RM im Vorverkauf in der Buchhandlung Lauk

Tischlerinnung Nagold
Todes-Anzeige
 Unser Berufskamerad Martin Wurster, Kassenwart ist von uns gegangen. Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Juli, 13.30 Uhr statt.
 Beteiligung ist Ehrenpflicht. Sammlung am Trauerhaus. Wir werden ihm ein herzliches Andenken bewahren.
 Der Obermeister

Altensteig, den 11. Juli 1941.
Dankagung
 für die liebevolle Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Bernhard Theurer
 Staatskassenwart a. D.
 in so reichem Maße erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers und die Begleitung der NS-Kriegskameradschaft, sowie seiner Arbeitskollegen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihm während seiner Krankheit so viel Liebe erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundnen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzstärkungen...?
 Herzklopfen, Schwindelgefühl, Atemnot, Ohren „Herzklopfen“ nehmen. Es stärkt das Herz, es bringt Besserung. Flasche 2.70, in Apotheken. Freepost gratis. Homöopath. Central, Hofstr. V. Meyer, Bad Cannstatt.
Herz-KRAFT

Junge
Ruh
 mit dem ersten Kalb sowie ein zweijähriges Kind hat zu verkaufen
Friedr. Stoll, Egenhausen

Liederkranz Altensteig
 Morgen Sonntag
Familien-Ausflug
 nach Hefelbronn „Hirsch“. Eintreffen bis 15 Uhr. Bitte um zahlreiche Beteiligung.
 Vereinsführer.

In 6 Tagen entfernen SAHUKO-Gähneraugen
 Tropfen schmerzlos Gähneraugen, Wassen und harte Haut mit Stumpf und Stiel. Packung 65 Pf. Zu haben bei:
Schwarzwald-Drogerie
 Fritz Schlumberger

